

Informationsdienst

Nr. 61
Juni 2001

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Leitartikel: von Erwin Lauterwasser

„Fußballweltmeisterschaft 2006 – eine Chance für die Umwelt“ S. 3

Interview: „Mehr als die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich von Straßenverkehrslärm belästigt“

Fragen an Ulrike Janssen, Europäische Geschäftsstelle
des Klima-Bündnis / Alianza del Clima e.V. S. 4

Kommentar: von Dr. Ulrike Pröbstl, Leiterin der Arbeitsgruppe für
Landnutzungsplanung am Institut für ökologische Forschung
und Privatdozentin an der Technischen Universität München – Wissen-
schaftszentrum Weihestephan

„NATURA 2000 und Sport – Neue Konflikte oder die Chance für
eine neue Kooperation?“ S. 5

Informationen aus Verbänden und Vereinen

Landessportbund Hessen

Landessportbund Hessen macht Ernst beim Klimaschutz:

Heizungssonderprogramm 2000 abgeschlossen S. 8

Umwelt- und Innenministerium unterzeichnen Spartenvereinbarung
im Rahmen der Allianz „Sport und Umwelt“

Landessportbund Thüringen

Praktischer Klimaschutz auf lokaler Ebene:

Moderne Solartechnik für zehn Thüringer Sportstätten S. 9

Landessportverband Baden-Württemberg

Kostenloser Öko-Check in Sportvereinen S. 10

Kuratorium Sport und Natur

Kuratorium Sport und Natur begrüßt Novelle zum

Bundesnaturschutzgesetz S. 11

S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung

Bremer Initiative mit bemerkenswerten Ergebnissen S. 11

Impressum:

Herausgeber:
Deutscher Sportbund
60525 Frankfurt am Main
Telefon: 069/67 00-280, -278
Telefax: 069/670 23 17

eMail-Adressen der Redaktion:
Jaegemann@dsb.de oder Egli@dsb.de S. 8

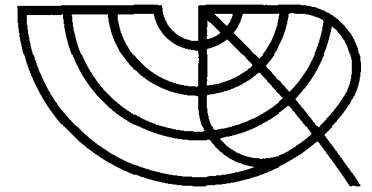
Redaktion:
Dr. Hans Jägemann
Inge Egli S. 9
Harald Pieper (verantwortlich)
Auflage: 3500

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Alle Beiträge sind mit Quellenangaben
zum Abdruck freigegeben.
"Der Informationsdienst ist das Umwelt-
forum des Deutschen Sportbundes.
Die Beiträge geben nicht in jedem Fall
die Meinung des Herausgebers und
dessen Mitgliedsorganisationen wieder." S. 9

Meldungen

Umweltschutz-Wettbewerb bringt beachtliche Ergebnisse	S. 13
Vorstellung der Preisträger	S. 14
Rede von DSB-Präsident Manfred von Richthofen anlässlich der Preisverleihung	S. 18
Beispielhafter Interessenausgleich zwischen Kanusport und Naturschutz	
Stapellauf für nordhessisches Pilotprojekt	S. 20
NABU und BUND: Naturschädlicher Freizeitdruck kann jetzt gelenkt werden	S. 22
Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto!“	S. 23
CDU-Fachausschuss Sport setzt sich für nachhaltige Umweltkonzepte ein	S. 23
EU-Programm „Saubere Luft für Europa“	S. 23
Badefreude pur an 97 Prozent der Strände Europas	S. 24
Olympische Spiele müssen umweltverträglich sein	S. 25
Bewegungskultur, Naturschutz und sanfter Tourismus:	
Am Rothaarsteig wurde der Dreiländer-Wanderweg eröffnet	S. 26
Solarfähre Helio: Bereits über 2500 Fahrgäste und 1000 Fahrräder an Bord	S. 27

Sport schützt Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Leitartikel: von Erwin Lauterwasser

Fußballweltmeisterschaft 2006 - eine Chance für die Umwelt

(dsb umwelt) Kaum eine andere sportliche Meldung hat bei den Medien, in der Politik und in der Bevölkerung soviel Interesse gefunden, wie die Entscheidung, die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland auszutragen. Die Zustimmung ist groß, Fragen verbinden sich allenfalls mit der Sorge, ob die deutsche Nationalmannschaft dann die Form gefunden haben wird, die man heute noch vermisst. Niemand zweifelt jedoch daran, dass dieses große Ereignis perfekt organisiert und Deutschland ein guter Gastgeber sein wird.

Gerade darin liegt die große Herausforderung. Fußballspiele ordnungsgemäß ablaufen zu lassen, ist Routine - für eine Weltmeisterschaft zu wenig. Ihr einen großen kulturellen Rahmen zu geben, das Land in seiner gesellschaftlichen Aufgeschlossenheit darzustellen, für die landschaftliche Schönheit, für fortschrittliche Städte zu werben, sind die weitergehenden Chancen, die sich mit der Ausrichtung 2006 verbinden. Nicht unbedingt wurden bisher Aspekte der Umweltvorsorge damit verknüpft. Vielleicht verkannte man auch die Bedeutung von Positivsignalen und damit auch den Imagegewinn für alle Seiten.

Es geht zunächst um nüchterne Überlegungen: Sport beansprucht Natur, bedient sich der Technik, verbraucht Ressourcen in vielfältigster Weise. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Sports, nachhaltig damit umzugehen, was augenscheinlich wird, wenn man es einfach alltäglicher umschreibt, nämlich „hauszuhalten“. Zurückhaltender Verbrauch hat immer etwas mit Nachhaltigkeit zu tun.

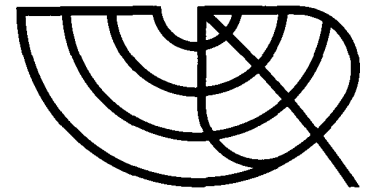
Ein Weiteres kommt hinzu. Mit den großen Investitionen für die Stadien und die notwendige Infrastruktur werden die Weichen auf lange Zeit gestellt. Wir wissen nicht, wie die Technik fortschreitet, mit welchen Umweltbedingungen und mit welchen Erfahrungen sich die nächste Generation auseinandersetzen muss. Gegen diesen Mangel der ungenügenden Schau in die Zukunft ist nicht viel einzuwenden. Nachsicht gibt es dagegen nicht, wenn unser heutiges Standardwissen nicht angewandt und konsequent umgesetzt wird.

Mit solchen Fragen schlagen sich Natursportarten schon seit zwei Jahrzehnten herum.

Die kritischen Diskussionen wurden von Seiten der Naturschützer bisher auch fast nur mit dieser Zielrichtung geführt. Inzwischen hat sich die Auseinandersetzung auf dieser Ebene versachlicht, und man kann daraus lernen. So ist es für den Internationalen Skiverband, FIS, selbstverständlich geworden, den Bewerbern für Skiweltmeisterschaften einen Umweltbericht abzuverlangen und auf der Einhaltung der entsprechenden Leitlinien zu bestehen. Die Olympischen Spiele in Lillehammer haben 1994 ein Zeichen gesetzt, und nicht zuletzt wurde in Sydney gezeigt, wie mit Vernunft und ohne Ideologie Umweltbelange in einer insgesamt großartigen Organisation ihrer Bedeutung angemessen berücksichtigt werden.

Der Deutsche Fußball Bund hat sich dieser Entwicklung geöffnet. Gerade weil es um nüchterne Fragen geht, werden sachliche Antworten gesucht etwa für den Flächenverbrauch der Stadien und ihre Infrastruktur, die Verkehrslösungen, den

**Sport
schützt
Umwelt**

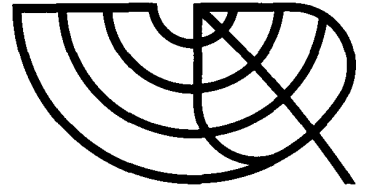


Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Wasserbedarf, den Umgang mit Müll, für den Energieeinsatz, für Einsparungspotentiale und regenerative Energiegewinnung.

Es ist konsequent, dass der DFB - auch der Präambel seiner Satzung und seinen Darlegungen in der Bewerbung um die Weltmeisterschaft 2006 folgend - Umwelt als wichtigen Bereich in die Organisation aufnimmt und sich der Hilfe von Fachinstitutionen, wie des Ökoinstituts Freiburg bedient, um das Umweltkonzept für die Weltmeisterschaft zu entwickeln. Eine Expertengruppe unter Leitung des DFB Vizepräsidenten Dr. Georg Moldenhauer mit Vertretern des Bundesumweltministeriums, des Deutschen Sportbundes und des Organisationskomitees steht dem DFB beratend zur Seite.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Der eingeschlagene Weg ist eine Chance, die dem Fußballsport und den Städten, in denen die Weltmeisterschaftsspiele ausgetragen werden, zugute kommt. Er setzt aber auch weitere Zeichen. Fußball kann mit seinem Sympathiewert, den er erst recht in Verbindung mit einer Weltmeisterschaft genießt, hervorragend für einen rücksichtvollen Umgang mit der Umwelt und ihren Ressourcen werben und angesichts des globalen Interesses aufzeigen, wie sehr ihre nachhaltige Sicherung in aller Interesse liegt. Umweltvorsorge, die selbstverständliche Sache wie der Sport selbst!*

Interview: Fragen an Ulrike Janssen, Europäische Geschäftsstelle des Klima-Bündnis / Alianza del Clima e.V.

„Mehr als die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich von Verkehrslärm belästigt“

Frage: Auf das Auto will heute kaum einer mehr verzichten. Warum ist die Förderung umweltfreundlicher Mobilität so wichtig?

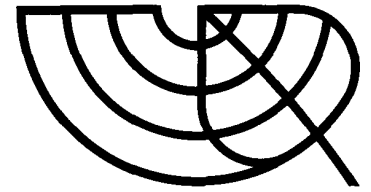
Janssen: Der Verkehr ist der Wachstumssektor was den Ausstoß von klimaschädigendem Kohlendioxid (CO₂) angeht. Seine Emissionen sind seit 1990 um satte 11 Prozent gestiegen. Aber nicht nur das Weltklima wird gestört, sondern wir, besonders die EinwohnerInnen in den Städten, leiden ganz direkt unter den Folgen dieser gewaltigen Motorisierung. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich von Straßenverkehrslärm belästigt, jedes Jahr verunglücken 50.000 Kinder im Straßenverkehr, im Sommer heißt es „Bitte vermeiden Sie körperliche Aktivitäten im Freien“, wenn die Ozonkonzentrationen als Folge der durch den Verkehr ausgestoßenen Stickoxide wieder Höchstwerte erreichen. Alle diese Entwicklungen zeigen, wie wichtig ein Umsteuern im Verkehrsbereich ist, und da ist nicht nur die Politik gefragt, sondern jede/r Einzelne kann dazu beitragen.

Frage: Wie kann der Sport dieses Anliegen unterstützen?

Janssen: Eines der primären Anliegen des Sports ist die Förderung der Gesundheit; viele Sportarten sind auf eine intakte Umwelt, insbesondere saubere Luft, angewiesen. Damit ist der Sport ein „natürlicher Partner“, wenn es um die Verringerung der gesundheitlichen Belastungen durch den Verkehr geht. Er ist aber auch ein wichtiger Multiplikator bei der Vermittlung dieses Anliegens, denn

er erreicht ja sehr viele Menschen. Jede/r sportlich Aktive kommt regelmäßig mit irgendeinem Verkehrsmittel zu einer Sportstätte. Und hier liegt einer der vorrangigsten Beiträge des Sports: Jeder Verein kann „intelligente“ Lösungen entwickeln, wie die Mitglieder möglichst umweltfreundlich und sicher zur Sporteinrichtung gelangen. Die Bildung von Fahrgemeinschaften, das Eintreten bei der Kommune und dem Verkehrsunternehmen dafür, dass die Sportstätte überhaupt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist, die Motivation der Mitglieder, schon auf dem Weg zum Sport etwas für die Gesundheit zu tun und mit dem Fahrrad zu kommen: Hier ist vieles denkbar. Gerade auch für den Hol- und Bringverkehr von Kindern, die ja oft - verbunden mit einem großen Aufwand an Zeit und Organisation - mit dem Auto gebracht werden, weil die Eltern um ihre Sicherheit im Straßenverkehr fürchten, gibt es viele Ansätze. Diese wurden zwar vorrangig für den Schulverkehr entwickelt, sind aber ohne weiteres auch auf den Sport übertragbar.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Frage: *Welches sind derzeit die vorrangigsten Aufgaben des Klima-Bündnis?*

Janssen. Das Klima-Bündnis als größtes europäisches Städtenetzwerk hat in den ersten zehn Jahren seines Bestehens die Entwicklung und Vermittlung von Klimaschutzstrategien und von Maßnahmen, die sich auf den unmittelbaren Einflussbereich der Kommune konzentrieren, vorangetrieben. Die Einsparungen, die hier erreicht werden können, wurden in den meisten Kommunen auch bereits ausgeschöpft. So haben die Kommunen - zum Beispiel durch die Sanierung ihrer eigenen Gebäude - die CO-Emissionen in diesem Bereich um bis zu 30 Prozent reduziert. Insgesamt aber steigt der CO-Ausstoß in den meisten Städten, was im wesentlichen auf die beiden Sektoren „Private Haushalte“ und „Verkehr“ zurückzuführen ist. Hier liegen also die Herausforderungen für die Zukunft. Das Klima-Bündnis widmet sich deshalb seit einigen Jahren vorrangig der Kommunikation von Klimaschutz und der Durchführung von Kampagnen und Initiativen, die das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Klimaschutz steigern sollen. Beispiele hierfür sind unser Bundeswettbewerb zur Öffentlichkeitsarbeit für den Klimaschutz, unsere gerade angelaufene Klimaschutzaktion „Wildes Klima“ oder der europaweite Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto!“ am 22. September, an dem sich hoffentlich auch viele Sportvereine beteiligen werden.

Informationen über: www.klimabuendnis.org*

Kommentar: von Dr. habil Ulrike Pröbstl

NATURA 2000 und Sport - Neue Konflikte oder die Chance für eine neue Kooperation?

(dsb umwelt) Mit der Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie) möchte die Europäische Kommission ohne Rücksicht auf Landesgrenzen das reiche Naturerbe der europäischen Gemeinschaft bewahren. Mit einem Verbund wertvoller Lebensräume soll endlich dem stetigen Rückgang vieler Arten entgegengewirkt und ein europäisches Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ aufgebaut werden.

Nachdem die meisten Mitgliedstaaten ihre nationalen Listen für FFH-Gebiete fertiggestellt haben, ist in absehbarer Zeit mit der Verabschiedung endgültiger Gebietslisten durch die Europäische Kommission zu rechnen. Nach den zum Teil heftigen Diskussionen um die Gebietsvorschläge gewinnen nun Fragen der Auswirkungen, des Managements und des Schutzes an Bedeutung. Zu den Nutzungsformen in vielen dieser wertvollen Lebensräume und Biotope gehört auch der Sport.

Insbesondere bei den Natursportarten ist - wie eine Umfrage bei großen Sportverbänden ergab - die Angst vor weitreichenden Einschränkungen verbreitet. Auch wenn an dieser Stelle nur ansatzweise mögliche Auswirkungen beleuchtet werden können, zeigt sich doch, dass es keinen Anlass zu einer vorzeitigen, pauschalen „Schwarzmalerei“ gibt.

Dies gilt um so mehr, als sich die Schutzkonzeption der Richtlinie von der bestehenden Schutzgebiete deutlich unterscheidet. Der Schutz orientiert sich ausschließlich an den Arten und Lebensraumtypen, die Grundlage für die Meldung und Abgrenzung des Gebietes sind. Es gelten keine generellen Ver- oder Gebote, sondern das sogenannte Verschlechterungsverbot. Dies bedeutet, dass in einem Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung alle Vorhaben, Maßnahmen, Veränderungen oder Störungen, die zur erheblichen Beeinträchtigung des Gebietes in seinen für die Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteilen führen können, unzulässig sind.

Aus dem Verschlechterungsverbot ergibt sich die Verpflichtung zu einer nachhaltigen Entwicklung, die eine naturverträgliche Steuerung aller Nutzungen mit einschließt. Sie bedeutet jedoch nicht eine automatische Beschränkung der bisherigen sportlichen Aktivitäten im Raum.

Für die Sportarten, die an eine „Anlage“ gebunden sind, wie etwa das Reiten auf Wegen, das Skifahren auf der Abfahrtspiste mit Liftanlagen oder Flugplätze, ergeben sich im Regelfall keine oder geringe Auswirkungen, wenn der Sport in der bisherigen Weise ausgeübt wird. Die Anlagen selbst genießen zudem Bestandsschutz. Dieser wird durch die „Einbettung“ in das Schutzgebietssystem „Natura 2000“ eher noch gestärkt, weil andere Nutzungen (zum Beispiel eine Siedlungsentwicklung) dort nicht mehr möglich sind. Konsequenzen aus der Richtlinie ergeben sich dann, wenn die bestehenden Anlagen deutlich erweitert werden sollen oder ein Neubau vorgesehen ist. Um die Verträglichkeit solcher Entwicklungen zu überprüfen, wurde ein neues Instrument eingeführt, die FFH-Verträglichkeitsprüfung, die die Verhältnisse im Einzelfall untersucht.

Die erforderliche Vermeidung von erheblichen Verschlechterungen und Störungen gilt jedoch auch für Aktivitäten, die nicht notwendigerweise genehmigungspflichtig sind. Deshalb sind gegebenenfalls auch die Auswirkungen von Sportveranstaltungen unterschiedlicher Größenordnung zu betrachten und ihre Wirkungen zu überprüfen.

Vor diesem Hintergrund ist aber auch zu erwarten, dass dort intensiv über eine verträgliche Ausübung des Sportes diskutiert werden wird, wo bereits in der Vergangenheit nachteilige Auswirkungen auf den Biotop- und Artenschutz festgestellt oder befürchtet wurden. Dies betrifft vor allem die Sportarten, deren Ausübung in der Natur überwiegend mit sensiblen Lebensräumen zusammenfällt.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Dazu gehört neben dem Klettern, dem Tauchsport, zum Beispiel auch das Tourenskilaufen und der Kanusport.

Sowohl den Sportlern als auch den Vertretern des Naturschutzes sind hier die Probleme und die Diskussion um geeignete Lösungsmöglichkeiten seit Jahren bekannt. Die Anwendung des Verschlechterungsverbot und das verpflichtende Monitoring in den Natura 2000-Gebieten (Berichtspflicht) bieten auch die Chance, die Wirksamkeit unterschiedlichster Schutzmaßnahmen zu überprüfen. Damit könnte - anders als bisher - in vielen Fällen auch eine objektive Datenbasis das Miteinander in konfliktreichen Räumen bestimmen.

Nachdem die Länder verpflichtet sind, die Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung innerhalb von sechs Jahren zu geschützten Teilen von Natur und Landschaft zu erklären, gewinnen gerade Fragen des Schutzes und des Managements an Bedeutung. Dies gilt um so mehr, als sich hierfür verschiedene Möglichkeiten bieten: von der Schutzgebietsausweisung über die vertragliche Vereinbarung bis zur Verwaltungsvorschrift.

Welche Form des Schutzes und in welchem Gebiet geeignet ist und welche Maßnahmen und gegebenenfalls auch Einschränkungen erforderlich sind, muss im Einzelfall entschieden werden.

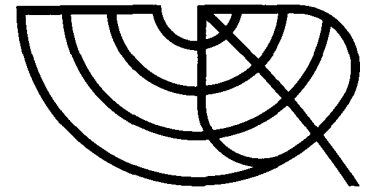
Ein geeignetes Mittel dazu stellt der sogenannte Managementplan dar. Er schlägt neben den erforderlichen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auch mögliche Nutzungsbeschränkungen vor und setzt sich mit bestehenden Belastungen oder Beeinträchtigungen auseinander. Aus der Sicht des Sportes ist in diesem Zusammenhang wichtig zu wissen, dass die Europäische Kommission in den Orientierungshilfen zum NATURA 2000 - Gebietsmanagement ausdrücklich vorsieht, die Managementpläne kooperativ zu entwickeln. Alle örtlichen Akteure und Interessengruppen sollen in den Planungsprozess miteinbezogen werden.

Damit besteht die große Chance, dass durch die Mitarbeit der Betroffenen aus den Bereichen Landnutzung, Erholung und Sport ortsbezogene, flächenscharfe Maßnahmenvorschläge und Lösungen erarbeitet werden, die von vielen mitgetragen werden. Darüber hinaus kann dadurch das Verständnis und die Akzeptanz gegenüber den Zielen der FFH-Richtlinie, aber auch den Maßnahmen für ihre Umsetzung, erheblich gestärkt werden. Dazu zählen neben dem Bereich der Information und Öffentlichkeit auch die Entwicklung von Konventionen, von speziellen Nutzungsverträgen und die praktische Umweltarbeit vor Ort. Sicher ist, dass die Richtlinie ein neues Verständnis im Hinblick auf den Naturschutz erfordert. Die konsequente Umsetzung der Richtlinie bedeutet grundsätzlich eine Abkehr von Pauschalierungen und eine differenzierte Betrachtung des Einzelfalls. Sie erfordert deshalb mehr naturschutzfachliches Wissen und mehr Transparenz.

Sicher ist auch, dass wir im Umgang mit der FFH-Richtlinie im Detail noch viel zu lernen und zu erproben haben. Nehmen wir die Vorgaben der Kommission ernst, dann ist sie - gerade in konfliktreichen Räumen - eine Chance für ein neues Miteinander von Natursport und Naturschutz.

*Frau Dr. habil Ulrike Pröbstl ist Leiterin der Arbeitsgruppe für Landnutzungsplanung am Institut für ökologische Forschung und Privatdozentin an der Technischen Universität München - Wissenschaftszentrum Weihenstephan. **

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Informationen aus Verbänden und Vereinen

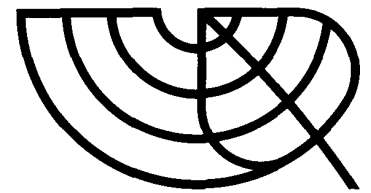
Landessportbund Hessen

Landessportbund Hessen macht ernst beim Klimaschutz Heizungs Sonderprogramm 2000 abgeschlossen

(dsb umwelt) Der Landessportbund Hessen hat kürzlich das Sonderprogramm zur energiesparenden Modernisierung von Heizungsanlagen abgeschlossen. Das Gemeinschaftsprogramm zwischen dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und dem Landessportbund Hessen hat 50 Vereinen bei der Modernisierung alter Heizungsanlagen durch neue energiesparendere Heizungsanlagen eine Förderung ermöglicht. Mit einem Fördervolumen von 84.000 DM wurden Investitionen von rund 950.000 DM für den Klimaschutz in Sportanlagen getätigt. „Geld, das für die Modernisierung von Sportanlagen gut eingesetzt wurde“, so Rolf Hocke, Vizepräsident des Landessportbundes Hessen. Durch diese Investitionen wird deutlich, dass der Landessportbund Hessen ernst beim Klimaschutz in Sportanlagen macht. Immerhin werden im Rahmen dieses Programms weitere sieben Solaranlagen zur Wassererwärmung in Sportanlagen installiert. Durch die Modernisierung alter Heizungsanlagen und den Einsatz modernster Technik - bei der Modernisierung waren solaranlagenkompatible Warmwasserspeicher und bei Gasanschlüssen Brennwertgeräte Voraussetzung - werden nicht nur der Ausstoß von rund 280 Tonnen des Treibhausgases CO₂ jährlich reduziert, sondern auch die laufenden Energiekosten, die im vergangenen Jahr sehr deutlich angestiegen sind. „Ein so positives Programm für die Vereine und für die Umwelt muss auch im nächsten Jahr weitergeführt werden“, so Svea Rohjahn, Vizepräsidentin des Landessportbundes Hessen. Ein Programm wie dieses ist eine Vorleistung des Landessportbundes Hessen für die Umsetzung der Umweltallianz, die zwischen der Landesregierung, den Kommunalen Spitzenverbänden und dem Landessportbund Hessen vereinbart wurde. Innerhalb von nur vier Wochen waren die 50 möglichen Vereine für das Programm aus dem vergangenen Jahr gefunden. Bis zum heutigen Tag haben sich erneut 107 Vereine gemeldet. Mit dem Land konnte eine Fortführung der Sonderförderung für die Modernisierung von Heizungsanlagen in Hessen vereinbart werden. Für das laufende Jahr wurde die Zahl der förderfähigen Anlagen auf 100 verdoppelt. Es stehen 200.000 DM zur Verfügung, je zur Hälfte vom Land und vom Landessportbund. Bemerkenswert ist, dass bei knapp 40% der Anträge zugleich die Installation einer thermischen Solaranlage geplant ist.

*Bei gleichzeitigem Einbau einer Solaranlage können Bundesmittel aus dem "Bundesprogramm zur Förderung von Maßnahmen für Nutzung erneuerbarer Energien" für die Solarkollektoren sowie abhängig von weiteren öffentlichen Förderungen ein Festbetrag von 500 Mark für die Sanierung der Heizungsanlage beim Bundesamt für Wirtschaft beantragt werden (Info-Telefon: 06196 / 908625, Achtung: Kumulierungsverbot!). Die Firma Viessmann bietet als Kooperationspartner des Landessportbundes Hessen eine Sonderfinanzierung für den Restfinanzierungsbedarf für die Modernisierung von Viessmann - Heizungsanlagen zu 1,99 % pro Jahr an. Hessische Vereine erhalten nach Eingang einer formlosen schriftlichen Anmeldung einen formellen Antrag sowie das Merkblatt „Sonderförderung für Heizungsanlagen“. Schriftliche Antragsstellung an: Landessportbund Hessen, Referat Umwelt und Sportstättenentwicklung, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Telefon 069/6789277, Fax 069/678992277 oder 678992266 oder 678992101 .**

**Sport
schützt
Umwelt**

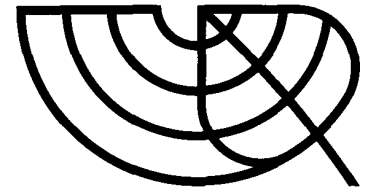


Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Umwelt- und Innenministerium unterzeichnen Spartenvereinbarung im Rahmen der Allianz „Sport und Umwelt“

(dsb umwelt) „Die Spartenvereinbarung „Wandern“ bezieht ab heute auch diesen Bereich konkret in die bestehende Allianz „Sport und Umwelt“ zwischen der Hessischen Landesregierung - vertreten durch das Umweltministerium und das Ministerium des Innern und für Sport -, dem Landessportbund Hessen und den drei kommunalen Spitzenverbänden ein“, informierte der Hessische Umweltminister Wilhelm Dietzel anlässlich der Unterzeichnung der Vereinbarung in Taunusstein bei Wiesbaden. Die Allianz, die im vergangenen November ins Leben gerufen wurde, stellt einen wichtigen Baustein bei der Umsetzung der lokalen Agenda 21 in Hessen dar.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

„Das Prinzip einer zukunftsfähigen Entwicklung soll ganz bewusst im Konsens und im Miteinander der Interessen des Umwelt- und Naturschutzes sowie der beliebtesten Freizeitbeschäftigung Wandern weiterverfolgt werden“, betonte Dietzel in diesem Zusammenhang. Die Unterzeichner der Vereinbarung seien sich einig, dass naturverträgliches Wandern als aktive Erholungsform auf Dauer möglich bleiben solle. „Sowohl die Landesregierung als auch die unterzeichnenden Verbände und Organisationen sichern vielfältige konkrete Leistungen zu, mit denen die Ziele dauerhaft erreicht werden sollen“, so der Umweltminister.

Mit dem Abschluss der Vereinbarung soll sichergestellt werden, dass - vor allem in den hessischen Mittelgebirgen - die Bedingungen für eine naturverträgliche Ausübung des Wanderns festgelegt werden. Dabei müssen Beeinträchtigungen von Tieren und Pflanzen sowie ihrer Lebensräume vermieden werden. Eine wohnortnahe Ausübung des Wanderns soll durch eine landesweite Erhaltung und Entwicklung attraktiver Wandermöglichkeiten gesichert werden.

Die Ehrenamtskampagne der Landesregierung soll die ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich Wandern weiter fördern und anerkennen. Der Landesverband Hessen der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine hält Wanderwege in Stand und betreibt mit seinen Vereinen Wegebau und Wegemarkierung. Er wird sowohl seine Mitglieder als auch unorganisierte Wanderer anhalten, wichtige Aspekte des Naturschutzes zu beachten.

*Informationen über Landessportbund Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt/M., Tel: 069/6789-0. **

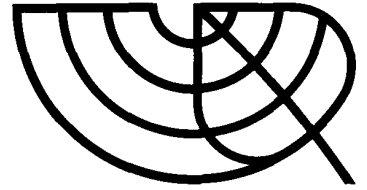
Landessportbund Thüringen

Praktischer Klimaschutz auf lokaler Ebene: Moderne Solartechnik für zehn Thüringer Sportstätten

(dsb umwelt) Zehn Thüringer Sportstätten sollen noch in diesem Jahr auf eine umweltfreundliche regenerative Energieversorgung umgestellt werden. Das ist das ambitionierte Ziel der Kampagne „sonnenklar – Sportvereine für zukunftsfähige Energien“, die der Landessportbund Thüringen gemeinsam mit der Umweltstiftung David in Erfurt vorstellte und die vorerst über drei bis vier Jahre laufen soll. Derzeit ist „sonnenklar“ mit 79.000 Mark ausgestattet, von denen die Naturstiftung David 50.000 Mark beisteuert. Weitere Mittel kommen vom

Landessportbund (1.000 Mark), vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (10.000 Mark) und von der Firma Antecsolar aus Rüdelsheim (8.000 Mark). Das Thüringer Wirtschaftsministerium ist im Rahmen seiner Förderprogramme dabei.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Für eine rund 30.000 Mark kostende moderne Photovoltaik-Anlage mit einer Kapazität von zwei kW benötigt ein Verein nach Berechnungen der Stadtwerke Jena und Ausschöpfung aller Fördermöglichkeiten Eigenkapital von 8.500 Mark. Die Anlage würde sich nach zirka 10 Jahren amortisieren. Aber für insgesamt 20 Jahre - das ist in etwa die Mindestlebensdauer einer gut gewarteten Solaranlage - ist nach einem Thüringer Landesgesetz die Stromabnahme durch den örtlichen Versorger zum Preis von 99 Pfennig pro Kilowattstunde und somit auch ein Gewinn in der zweiten Hälfte der Laufzeit der Anlage garantiert.

Zu den Einzelmaßnahmen, für die sich jeder interessierte thüringische Verein bewerben kann, gehören eine umfassende Energieberatung einschließlich der Möglichkeiten durch Wärmedämmung sowie Prüfung des Einsatzes von Biomasse, im walddreichen Thüringen vor allem von Holz. Im Freistaat gibt es derzeit rund 1.800 Sportplätze, mehr als 1.000 Sporthallen und Turnräume sowie mehrere hundert Vereinsheime. „Gerade weil die weiter saniert oder neu gebaut werden müssen, kommen uns die Vorstellungen der Umweltstiftung sehr entgegen. Wir sind froh über jede Initiative, die Energiekosten dauerhaft senken hilft“, erklärte LSB-Präsident Peter Gösel. Ulrich Scheidt, der Präsident der Naturstiftung David ergänzte lobend: „Die Kampagne „sonnenklar“ ist ein gutes Beispiel für praktischen Klimaschutz auf lokaler Ebene. Besonders hervorzuheben ist dabei die pragmatische Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen, Umweltschützern, staatlichen Stellen und Thüringer Firmen“.

*Informationen über „sonnenklar“ sind einem Faltblatt zu entnehmen, das sowohl bei der Naturstiftung David, Trommsdorfsstraße 5, 99084 Erfurt, als auch beim LSB Thüringen, Arnstädter Straße 37, 99096 Erfurt, erhältlich ist.**

Landessportverband Baden-Württemberg

Kostenloser Öko-Check in Sportvereinen in Baden-Württemberg

(dsb umwelt) Der Landessportverband bietet 50 Sportvereinen in Baden-Württemberg einen kostenlosen Öko-Check an. Das Umweltprojekt wird vom Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg aus Mitteln der Glücksspirale gefördert. Mit dem Öko-Check können Vereine mit eigenen Anlagen den Umweltschutz verbessern und Kosten einsparen. Die größten Einsparungspotenziale in Sportanlagen gibt es beim Wasser- und Energieverbrauch. Untersucht werden zudem die Bereiche Abfall, Verkehr, Pflege der Außenanlagen, Betrieb und Organisation im Verein. Die teilnehmenden Vereine erhalten Hilfestellungen bei der Planung notwendiger Sanierungsmaßnahmen.

*Informationen über: Landessportverband Baden-Württemberg. Im Zinskolz, 73760 Ostfildern, Tel: 0711/34807-0.**

Kuratorium Sport und Natur

Kuratorium Sport und Natur begrüßt Novelle zum Bundesnaturschutzgesetz

(dsb umwelt) Die vom Bundeskabinett Ende Mai verabschiedete Novelle zum Bundesnaturschutzgesetz wird vom Kuratorium Sport und Natur ausdrücklich begrüßt. Das Kuratorium vertritt die Auffassung, dass die Novelle die Position des Sports stärkt. So wird natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung als Teil der Erholung ausgewiesen und damit den Zielen des Naturschutzes zugerechnet. Für Regelungen zwischen Naturschutz und Natursport wird es in Zukunft eine gesetzliche Basis geben; solche Regelungen haben sich bereits jetzt in der Praxis bewährt.

Besonders positiv für die Akzeptanz des Naturschutzes bei den Sportlern wird sich jedoch die künftig im Gesetz verankerte Beteiligung der Natursportverbände an Schutzgebietsverfahren auswirken.

Die Vorstandsmitglieder des Kuratoriums, Dr. Heiner Geißler (CDU), Friedhelm Julius Beucher (SPD) und Winfried Herrmann (Bündnis 90/Die Grünen) zeigten sich beim Parlamentarischen Abend des Kuratoriums am Donnerstag, den 31.05.2001, davon überzeugt, dass diese Regelungen den Sport noch besser in den Naturschutz einbinden.

*Informationen über: Kuratorium Sport und Natur, Herrn Thomas Urban, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München, Telefon 089/1400321, Fax: 089/1400311, E-Mail: urban@kuratorium-sport-natur.de**

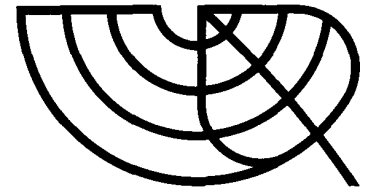
S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung

Bremer Initiative mit bemerkenswerten Ergebnissen

(dsb umwelt) Zehn Sportstätten aus Bremen und Bremerhaven wurden im Rahmen des Projektes „BISU - Bremer Initiative Sport und Umwelt“, einem Gemeinschaftsprojekt der Hamburger S.O.F. Save Our Future - Umweltstiftung, des Bremer Senats, des Landessportbundes Bremen, der Bremer Energie Konsens GmbH und des BUND Bremen, einem Umweltcheck unterzogen. Die Ergebnisse offenbaren ein großes Potenzial für die Verbesserung des Umweltschutzes in den untersuchten Sportanlagen. Insgesamt 110 Maßnahmen zur Verringerung des Energie- und Wasserverbrauchs und des Abfallaufkommens enthält der Ergebnisbericht zu den Umweltchecks. Das Besondere: Die Mehrzahl der vorgeschlagenen Maßnahmen lohnen sich nicht nur für die Umwelt: Sie zahlen sich auch für den Betreiber der Sportstätten aus.

Wer sparen will, der sollte beim Wasser anfangen, denn hier rechnen sich die Maßnahmen in der Regel am schnellsten. Für acht von zehn untersuchten Sportstätten wird der Einbau von Wasserdurchfluss-Konstanthaltern an Waschbecken und Wandduschen empfohlen. Wenn, wie bei der Sportschule Stadtwerder in Bremen, mit dem Einbau von wassersparenden Duschen eine Reduzierung des Wasserverbrauchs um ca. 400.000 Liter und damit eine Einsparung von jährlich 3.400 Mark, bei einmaligen Umrüstkosten von 2.400 Mark,

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

erzielt werden kann, spätestens dann wird die Umweltschutzmaßnahme auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Verpflichtung.

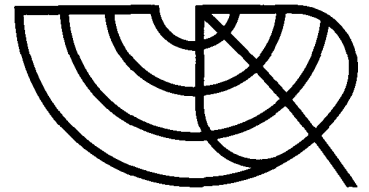
Aber nicht nur beim Wasser, auch bei der Heizungstechnik und bei den Stromverbrauchern lohnt sich das genaue Hinsehen. Lüftungsanlagen, die nahezu rund um die Uhr Umkleiden und Toiletten mit Frischluft und Wärme versorgen, Sporthallen, in denen es auch nachts noch angenehm warm ist, weil die Heizung weiter läuft, oder Zirkulationsleitungen, in denen ohne Unterbrechung warmes Wasser zirkuliert, sind nur einige der auch in anderen Sportstätten häufig anzutreffenden Beispiele für unnötigen Energieverbrauch. Beispiele, bei denen bereits ohne großen Aufwand Abhilfe geschaffen werden kann. Bei der Zirkulationsleitung hilft der Einbau einer Zeitschaltuhr, bei der nachts beheizten Sporthalle vielleicht sogar nur eine veränderte Einstellung am Regler der Heizung.

Interessante Ergebnisse lieferte auch ein Vergleich zwischen den untersuchten Sportstätten. So wurde beispielsweise bei der Erfassung der Beleuchtungsanlagen in den Sporthallen deutlich, was eine moderne energiesparende Beleuchtung leisten kann. Während vier von fünf untersuchten Tennishallen mit herkömmlichen Standardleuchtstofflampen in Langfeldleuchten ausgestattet sind, verfügt eine Halle über eine energiesparende Beleuchtung mit Spiegelrasterleuchten, elektronischen Vorschaltgeräten und Dreiband-Leuchtstofflampen. Für die Erzeugung vergleichbarer Lichtstärken sind in den Hallen mit herkömmlicher Beleuchtung zwei bis drei Mal so viele Lampen installiert wie in der Halle mit der energiesparenden Beleuchtungsanlage. Der Unterschied wird noch deutlicher, wenn die für die Beleuchtung anfallenden Stromkosten verglichen werden. Bei einem durchschnittlichen Strompreis von 25 Pfennig pro kWh und einer Betriebszeit der Beleuchtung von täglich 10 Stunden an 350 Tagen im Jahr auf zwei Tennisplätzen zahlt der Verein mit der herkömmlichen Beleuchtungsanlage rund 15.000 Mark an Stromkosten. Den Verein mit der modernen Beleuchtungsanlage kostet das Licht auf den zwei Spielfeldern im selben Zeitraum nur 4.200 Mark.

Dementsprechend war auch die Reaktion der Teilnehmer an den Informationsveranstaltungen, die im Rahmen des Projektes für Vereine angeboten wurden. „Die vorgestellten Ergebnisse haben mich überzeugt“, so ein Vereinsvertreter, „bislang dachte ich immer, Umweltschutz kostet in erster Linie Geld. Jetzt ist mir klar, dass sich das Hinschauen lohnt. Dann kann ich immer noch entscheiden, ob ich eine Maßnahme sofort umsetze oder nicht“. Eine Aussage, die einerseits verdeutlicht, dass Vereinsvertreter Umweltschutz immer noch häufig mit Mehrarbeit und zusätzlichen Kosten für den Verein verbinden. Andererseits werden mit der Aussage auch die Initiatoren des Projektes und die Projektpartner in ihrer Zielsetzung bestätigt. Denn mit dem Projekt „BISU - Bremer Initiative Sport und Umwelt“ soll Vereinen aufgezeigt werden, dass durch einen bewussten Umgang mit Energie und Wasser Geld gespart, die Umwelt entlastet und zudem auch die Attraktivität der Vereine erhöht und das Image verbessert werden kann.

Die Unterstützung von Vereinen und Sportstättenbetreibern bei der Durchführung eines Umweltchecks und das an die Untersuchung gekoppelte Informationsangebot hat sich als sinnvolles Instrument zur Sensibilisierung und Motivation von Vereinsvertretern und Sportstättenbetreibern erwiesen. Die S.O.F. Save Our Future - Umweltstiftung, die auch das Projekt in Bremen

**Sport
schützt
Umwelt**

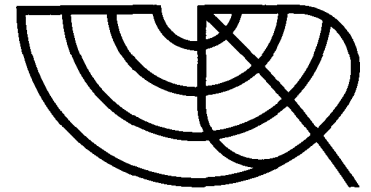


Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

initiiert, finanziell unterstützt und inhaltlich begleitet hat, engagiert sich seit 1996 für die Verbesserung des Umweltschutzes im Sport. Das Bremer Projekt ist ein Beispiel für Projekte, die von der Umweltstiftung gefördert werden und bei denen zur Verbesserung des Umweltschutzes auf eine Zusammenarbeit von Umwelt- und Sportverwaltung und Sportverbänden und -vereinen gesetzt wird.

*Informationen über: Initiative Sport und Umwelt, S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung, Ralf Thielebein, Adenauerallee 21, 20097 Hamburg, Telefon 040/240600, Fax: 040/240640, <http://www.sport-umwelt.de>**

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Meldungen

Umweltschutz-Wettbewerb bringt beachtliche Ergebnisse Preisverleihung mit dem DSB-Präsidenten in Frankfurt

(dsb umwelt) Große Resonanz fand der Vereinswettbewerb zum Thema Umwelt, zu dem der Deutsche Sportbund und die Aktion Saubere Landschaft aufgerufen hatten. Teilnehmen konnten Projekte von Sportvereinen oder Vereinsabteilungen in den Themenbereichen umweltverträgliche Durchrührung von Veranstaltungen, Maßnahmen zur Umweltkommunikation und Umwelterziehung sowie Maßnahmen zur rationellen Verwendung von Energie und anderen Ressourcen. Die Jury unter Leitung von Erwin Lauterwasser, Vorsitzender der Kommission Umwelt des Deutschen Sportbundes und Vizepräsident des Deutschen Skiverbandes, wählte aus den 70 Einsendungen die zehn Preisträger aus, die in einer Feierstunde am 12. Juni in Frankfurt am Main geehrt und präsentiert wurden. An dieser Feierstunde nahm auch der Präsident des Deutschen Sportbundes, Manfred von Richthofen, teil. Die Mitglieder der Jury stießen bei ihrer Auswertung der eingesandten Projektbeschreibungen auf eine bunte Palette von Aktivitäten von durchweg beeindruckender Qualität. Zur Preisverleihung wurden die Vereinsvertreter eingeladen, die die zehn besten Projekte eingereicht hatten.

Die ersten fünf Preisträger konnten ihre Arbeiten im Rahmen der Preisverleihung vorstellen. Der Sieger erhielt 10.000 Mark, die Plätze zwei und drei waren mit 5.000 und 3.000 Mark dotiert und für den vierten bis zehnten Platz gab es je 1.000 Mark. Die ersten drei Preise wurden von der Firma Intersport zur Verfügung gestellt. Der gesamte Wettbewerb wurde gefördert von der Aktion Saubere Landschaft, die seit mehr als einem Jahr eine enge Partnerschaft mit dem Deutschen Sportbund pflegt. Dabei handelt es sich um eine Initiative, die von 17 Firmen aus den Bereichen Wirtschaft, Handel, Verbände und Medien besteht und die das Umweltbewusstsein von mobilen und aktiven Menschen nachhaltig fördert und dem achtlosen Wegwerfen von Verpackungen entgegenwirken möchte.

Die Projekte der ersten fünf Preisträger werden nachfolgend vorgestellt

Platz 1: DJK-SG Concordia Freigericht-Neuses, Hessen, gegründet 1967, 550 Mitglieder (davon mehr als 50% Kinder und Jugendliche)

Sparten: Leichtathletik, Volleyball, Laufen, Gymnastik, Freizeitsport

Neuses ist ein eingemeindeter Ortsteil von Freigericht im Main-Kinzig-Kreis an der hessisch-bayerischen Grenze. Die Gesamtgemeinde hat 14.700 Einwohner. Der Verein hat Wettbewerbsbeiträge in allen drei ausgeschriebenen Kategorien eingereicht. Die Umweltarbeit begann 1993 mit der Planung zum Umbau des Vereinsheims. Der Umweltgedanke wurde in der Folge auf immer weitere Bereiche ausgedehnt. Mit Unterstützung durch den Landessportbund Hessen wurde bei diesem Verein ein Öko-Check durchgeführt. Der Verein führt regelmäßig Sportveranstaltungen und gesellige Veranstaltungen durch. Dabei wird besonders auf die konsequente Müllvermeidung geachtet. Der Müll wird getrennt entsorgt (auch Kork und Metall). Bei Veranstaltungen für Kinder wird gebeten, nicht zu rauchen, bei Veranstaltungen mit Jugendlichen das Rauchen einzuschränken. Es wird dafür geworben, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad zur Sportanlage zu kommen. Bei Auswärtsspielen werden Fahrgemeinschaften gebildet. Aufgestellte Fahrradständer bieten Schutz vor Diebstahl und animieren so zur Nutzung des Fahrrads. Vor einem Jahr wurde das Umweltprojekt an einem „Tag der offenen Tür“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wurden die umweltbezogenen Maßnahmen auf Schautafeln erläutert; zusätzlich gab es eine Vortragsreihe. Nach Abschluss des Öko-Checks durch den Landessportbund Hessen wurde eine Dokumentation erstellt, die nicht nur den Vereinsmitgliedern zugänglich gemacht wurde, sondern auch der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde, um andere Vereine im Rahmen der Agenda 21 zu informieren und zu motivieren. Geplant ist eine Ansprache der Jugend durch den Internet-Auftritt des Vereins. Über die Umweltprojekte wird regelmäßig in der Presse berichtet.

Eine thermische Solaranlage mit 6 qm Röhrenkollektoren und 500 Liter Speicher dient der Erwärmung des Duschwassers. Dies ist insbesondere während der Sommermonate sinnvoll, da dann durch Beach-Volleyball mehr Sportler auf der Anlage sind. Im Sommer kann der Heizkessel vollständig abgeschaltet werden. Die Heizungsanlage genügte nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen und wurde gegen eine Gas-Brennwertheizung ausgetauscht. Der Gasverbrauch konnte gegenüber der Zeit bis 1998 mehr als halbiert werden. Damit war auch eine erhebliche Kostenreduzierung verbunden. Durch Umstellung auf Energiesparlampen wurde die Anschlussleistung der Beleuchtung von 5.000 Watt auf 1.000 Watt reduziert. Die alten energieverschwendenden Kühlschränke wurden durch ein neues energiesparendes Gerät ersetzt. Bei anderen elektrischen Geräten wird darauf geachtet, den Stand-by-Betrieb zu vermeiden. Auch der Stromverbrauch konnte so beträchtlich gesenkt werden. Durch Umrüstung auf wassersparende Armaturen bei Waschbecken und Duschen sowie Toiletten konnte der Wasserverbrauch auf drei bis sieben Kubikmeter pro Monat gesenkt werden. Durch Einsparungen an Energie und Wasser konnte der Verein Nebenkosten in einer Höhe von 2.300 DM pro Jahr vermeiden. Zusätzliche Dämm-Maßnahmen und eine Wärmerückgewinnung aus der Lüftungsanlage sind in Planung. Es wird darüber nachgedacht, künftig "grünen Strom" zu beziehen. Außerdem ist eine Säuberungsaktion in der Nähe des Vereinsheims durch Jugendliche geplant.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Platz 2: Turn- und Sportverein 1870 Hirschau e.V., Bayern, gegründet 1870,
1.250 Mitglieder
Sparten: Turnen, Ski, Kegeln, Tennis, Schwimmen, Volleyball

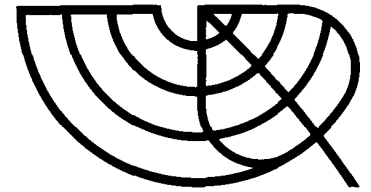
Die Gemeinde Hirschau mit 6.350 Einwohnern liegt im Oberpfälzer Jura in Ostbayern. Das als Wettbewerbsbeitrag eingereichte Großprojekt der Errichtung eines Sportparks mit Baukosten von 8 Millionen DM ist ein Gemeinschaftsvorhaben von drei Sportvereinen, die nach Fertigstellung des Sportparks ihre alten drei Sportheime aufgegeben haben. Neben dem TuS Hirschau waren am Bau des Sportparks die Schützengesellschaft „Diana“ Hirschau e.V. und der Turn- und Sportverein „Weiße Erde“ 1995 Hirschau e.V. beteiligt. Mitglieder der drei Vereine haben insgesamt 45.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit in den Bau investiert. Das aktivste Mitglied hat es allein auf über 3.000 Stunden gebracht. Das Projekt hat in allen Bereichen einen hohen Umweltstandard. Die Motivation zur Wahl dieses Weges ergab sich auch aus Berechnungen im Vorfeld, aus denen hervorging, dass die zu erwartenden Energie- und Wasserkosten ohne die umweltbezogenen Maßnahmen mehr als das Doppelte betragen hätten.

Eine thermische Solaranlage auf dem Dach mit 120 qm Kollektorfläche liefert während der wärmeren acht bis zehn Monate des Jahres das gesamte Warmwasser für das Gebäude. Die Duschen, die Niedertemperatur-Fußbodenheizung und eine zusätzliche Lufterwärmung über die Lüftung werden mit dieser Anlage betrieben. Zur Speicherung dient ein Pufferspeicher mit 9 m³ Inhalt. Wenn die Sonne nicht ausreichend scheint, wird eine Hackschnitzelheizung mit einer Leistung von 90 Kw zugeschaltet. Nur im Winter wird zusätzlich mit Erdgas geheizt. Die Lüftungsanlage hat eine Einrichtung zur Wärmerückgewinnung. Durch die großen Fensterfronten auf der Südseite ist eine passive Sonnenenergienutzung möglich. Im Beleuchtungsbereich sorgt der durchgängige Einsatz von Niedrigenergieleuchten sowie die Möglichkeit, durch getrennte Schaltkreise bedarfs-gerecht auszuleuchten, für eine nennenswerte Stromersparung. Das gesamte Regenwasser des Gebäudes wird in zwei Zisternen aufgefangen und für die Toilettenspülung benutzt. Zur Bewässerung der Fußballplätze dient das in einem Teich aufgefangene Regenwasser des Geländes und Wasser aus einem Bach. Das Wasser fließt teilweise aus der Drainage wieder in den Teich zurück und kann so mehrfach genutzt werden. Das Gebäude ist mit einer Dämmung ausgestattet, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgeht.

Platz 3: Neuenhagener Tennisclub 93 e.V., Brandenburg, gegründet 1993,
280 Mitglieder
Sparte: Tennis

Der Neuenhagener Tennisclub ist ein junger Verein aus der „Gartenstadt“ Neuenhagen im Landkreis Märkisch-Oderland südlich von Berlin. Die Gemeinde hat knapp 1.600 Einwohner. Nach der Gründung im Dezember 1993 hat der Verein sechs Tennisplätze und ein Clubhaus gebaut. Mit einem großen Anteil an Eigenleistung der Mitglieder (5.800 Arbeitsstunden in den letzten fünf Jahren) wurde in allen Bauabschnitten ein umweltorientierter Ansatz realisiert.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Das Projekt nutzt in vielen Einzelbeispielen die Möglichkeiten eines energie- und ressourcensparenden Baus und Betriebs einer Sportstätte.

Eine thermische Solaranlage mit einem 300 Liter Speicher liefert einen wesentlichen Beitrag zur Erwärmung des Duschwassers. Der Energie- und Wasserbedarf beim Duschen wird durch Einbau von Zeitschaltern reduziert. Das Clubhaus ist zur Minimierung des Heizungsenergiebedarfs hochwertig gedämmt. Für die Beregnung der Plätze wird Wasser aus einem selbstangelegten Tiefbrunnen verwendet. Auf der Anlage wurde ein Regenwasserrückhaltebecken gebaut und als Teich gestaltet. Das Wasser dient der Bewässerung der Außenanlagen und bei Bedarf als Feuerlöschteich. In kurzer Zeit hat sich der Teich als Biotop entwickelt und zur Ansiedlung von Fröschen, Lurchen und Fischen geführt. Der Bau einer Fahrrad-Abstellanlage ermuntert die Vereinsmitglieder, mit dem Fahrrad zu kommen und auch so einen Beitrag zu Klimaschutz und Ressourceneinsparung zu leisten. Der Parkplatz ist nicht versiegelt. Durch Bau eines begrünten Lärmschutzwalls und gute Kontakte zu den Nachbarn werden Konflikte wegen Lärmbelästigung vorausschauend vermieden. Die Abfälle aus der Bewirtschaftung werden getrennt entsorgt.

Platz 4: TSV Breitengüßbach e.V., Bayern, gegründet 1923, 1.226 Mitglieder (davon 500 Kinder und Jugendliche)

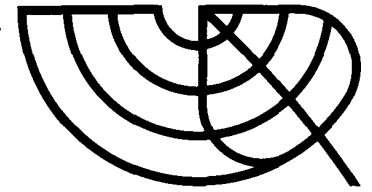
Sparten: Fußball, Turnen, Tischtennis, Kegeln, Basketball, Wandern, Leichtathletik, Tanzsport

Der TSV Breitengüßbach ist in der gleichnamigen Gemeinde mit 4.400 Einwohnern im Landkreis Bamberg zu Hause. Der Verein verfolgt ein Konzept der ganzheitlichen Juniorenbetreuung mit sozialpädagogischen und ökologischen Dimensionen. In monatlichen Sonderaktionen sollen die Kinder und Jugendlichen gemeinsam Wissen erwerben und Erfahrungen sammeln. Fahrten zu Bundesligaspielen werden zum Beispiel mit Firmenbesichtigungen kombiniert. Es gibt regelmäßige Anti-Nikotin- und Anti-Drogen-Kampagnen, Integration von Aussiedlerkindern, Wettkämpfe gegen Häftlinge, Brauchtumpflege. Es wird ausnahmslos Recyclinggeschirr verwendet, der Restmüll wird getrennt.

Im Rahmen der „ganzheitlichen Jugendbetreuung“ plant der Verein die Errichtung eines „ökologischen Erlebnishauses“ unter Anwendung der Prinzipien des ökologischen Bauens mit Bienenzucht, Honiggewinnung und Aufenthaltsräumen einschließlich einer thermischen Solaranlage durch die Jugendlichen selbst. Sie sollen dadurch handwerkliche Fertigkeiten erlernen, ökologische Prinzipien kennen lernen und das selbst Geschaffene im Wert erkennen und sorgsam behandeln.

Auf dem Sportgelände wurde eine Teichanlage (mit Fischzucht) als Biotop gestaltet, die sich aus der Drainage des Fußballfeldes speist. Die Anlage einer Zisterne für die Beregnung der Sportplätze ist im Bau. Zwei Solaranlagen zur Duschwassererwärmung sind projektiert. Zwei Mal jährlich finden Säuberungsaktionen der Vereinsanlage und des angrenzenden Trimpfades durch Jugendliche des Vereins statt. Der Grünschnitt wird kompostiert. Außerdem wurde mit Pfadfindern aus der Nachbargemeinde eine Altkleider- und Altpapiersammlung durchgeführt.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Platz 5: Sport- und Umwelt-Kindergarten des ASC Göttingen von 1846 e.V.,
Niedersachsen, gegründet 1999
22 Kinder

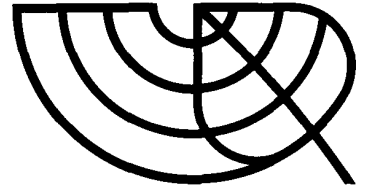
Der ASC Göttingen von 1846 e.V. ist der älteste Sportverein in Niedersachsen. Neben dem traditionellen Sportbetrieb wurden schon früh Angebote im Kindersport entwickelt. Dabei hat der Verein in vielen Bereichen in Niedersachsen eine Vorreiterrolle eingenommen, so auch mit der Gründung einer Kinder-Spiel-Sport-Bewegungsschule für Kinder bis 11 Jahre. Heute bietet der Verein seinen Mitgliedern außerdem eine sportliche Betreuung für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren, einen Kindergarten für Kinder von drei bis sechs Jahren und eine sportliche Schulkinderbetreuung für Kinder im Grundschulalter. Den 22 Kindergartenkindern steht die vereinseigene Turnhalle und ein Spielplatz zur Verfügung. Mittwochs ist regelmäßig Umwelttag. An diesem Tag geht die Gruppe unabhängig vom Wetter zur Naturerfahrung ins Freie. Da Einstellung und Haltung der Kinder zu Natur und Umwelt gerade im Vorschulalter entscheidend geprägt werden, wird im Konzept des Kindergartens „Umwelterziehung als Freude am Leben“ verstanden. Die Kinder sollen ihre Mitwelt als etwas Wertvolles, Liebenswertes und Schützenswertes begreifen lernen. Dabei soll dem Erleben der „kleinen Dinge“ in unmittelbarer Nähe eine besondere Bedeutung zukommen. Umwelterziehung soll nicht als ein zusätzlicher Erziehungsbereich verstanden werden; vielmehr geht es um die Einbettung in den pädagogischen Alltag.

Das eingereichte Projekt beschreibt die kindgerechte Behandlung des Themas Müll über einen Zeitraum von drei Wochen. Dabei geht es in erster Linie um Müllvermeidung. Da wo Müll nicht vermeidbar ist, gilt es Müll zu sortieren. Außerdem sollen die Kinder erfahren, dass Müll wertvoll sein kann und sich wieder verwerten lässt. Die Kinder sollen in dem Projekt erkennen, dass sich im Alltag viel Müll ansammelt und lernen, welchen Weg der Müll geht, etwas über die Zusammensetzung des Mülls erfahren und befähigt werden, den Müll richtig zu trennen. Sie sollen die Möglichkeiten der Wiederverwendung kennen lernen. Beim Einkauf sollen sie auf die Recyclingmöglichkeit achten. Außerdem sollen sie mit Müll- und Wegwerfmaterialien schöpferisch umgehen, das Projekt geht außerordentlich umfassend und kreativ mit der Müllthematik um. Beispielsweise wurde ein „Joghurtbecher-Memory“ kreiert, aus Dosen und einem Faden ein Dosentelefon gebaut, aus Pappkartons einen Kriechtunnel gemacht und vieles mehr. Zum „Recycling“ von Sportartikeln wurde eine Tauschbörse für zu klein gewordene oder nicht mehr benutzte Sportbekleidung und Sportartikel organisiert.

Die weiteren Preisträger sind:

Platz 6: Turnverein Dettingen 01 e.V. aus Karlstein am Main in Bayern. Der Verein hat für alle Veranstaltungen ein Müllkonzept entwickelt und im vergangenen Jahr ein Dreifach-Sporthalle in Betrieb genommen, bei der der Umweltverträglichkeit ein hoher Stellenwert eingeräumt wurde (thermische Solaranlage, energiesparende Beleuchtung, Regenwassernutzung, Baumpflanzaktion).

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Platz 7: TSV Wittislingen 1920 e.V. aus dem bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. Bei diesem Projekt wurde konsequent auf die Nutzung der Sonnenenergie gesetzt: Auf den Sport- und Funktionsgebäuden befinden sich allein drei Solarthermenanlagen für die Duschwassererwärmung sowie eine Photovoltaikanlage. Außerdem wurden Maßnahmen zur Wassereinsparung und zur Regenwassernutzung realisiert.

Platz 8: Der erfolgreichste deutsche Tischtennisverein Borussia Düsseldorf e.V. hat im Rahmen seines jährlichen internationalen Tischtennisturniers für Kinder erstmals eine Umweltolympiade organisiert, um die Teilnehmer dieser Großveranstaltung für die vielfältigen Umweltaspekte zu sensibilisieren. Die Schirmherrschaft wurde erfolgreich dem Bundeskanzler und der Landesumweltministerin angetragen.

Platz 9: Sportverein 1928 Gimbweiler e.V. aus einem Dorf mit knapp 500 Einwohnern in Rheinland-Pfalz. Der Verein hat anlässlich der anstehenden Sanierung seines Vereinsheims in Zusammenarbeit mit einer Hochschule mehrere Maßnahmen zur deutlichen Verbesserung der Umweltverträglichkeit ergriffen: Thermische Solaranlage, Außendämmung, Installation einer Holzpelletsheizung, Senkung des Duschwasserverbrauchs, Regenwassersammlung.

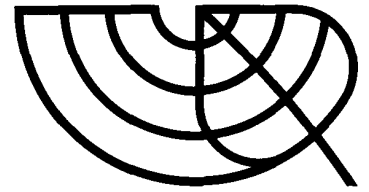
Platz 10: Wassersportverein Buckau-Fermersleben e.V. aus Sachsen-Anhalt. Hier werden Segelregatten umweltgerecht durchgeführt, durch Informationsmaterial und Vorträge wird eine vielfältige Umweltinformation gegeben und durch technische Verbesserungen werden nennenswerte Beiträge zum Schutz von Klima und Ressourcen geleistet (solarthermische Anlage und Modernisierung der Beleuchtungsanlagen).

Nachfolgend drucken wir die Rede von DSB-Präsident Manfred von Richthofen ab, die er anlässlich der Preisverleihung zum Umweltwettbewerb des Deutschen Sportbundes am 12. Juni 2001 in Frankfurt am Main hielt

(dsb umwelt) „Seien Sie alle herzlich willkommen an diesem 12. Juni 2001, den ich als einen guten Tag für den Sport bezeichnen möchte. Denn es gilt, besonderes Engagement in einem wichtigen Lebensbereich zu würdigen und herausragende Preisträger zu ehren. Der Deutsche Sportbund hat erstmals einen Wettbewerb für Vereine ausgeschrieben, die im Umweltbereich Pionierarbeit leisten. Die Resonanz auf unsere Ausschreibung und die Qualität der eingereichten Beiträge haben unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Dies signalisiert, dass wir alle gemeinsam auf einem guten Weg sind.

Lassen Sie mich zuerst denen danken, die uns den Wettbewerb und die heutige Feierstunde ermöglicht haben: unserem inzwischen schon bewährten Partner, der Aktion Saubere Landschaft und Intersport, die uns die Geldpreise für die ersten drei Plätze zur Verfügung gestellt haben. Ich bin sicher, dass das Ergebnis des Wettbewerbs auch Ihren Erwartungen entspricht. Mein Dank gilt auch unseren Mitgliedsorganisationen, den Landessportbünden und Spitzenverbänden, die seit Jahren eine beachtliche Umweltarbeit leisten und damit Wesentliches für eine nachhaltige Entwicklung des Sports tun. Den Damen und Herren der Jury und ihrem Vorsitzenden Erwin Lauterwasser gebührt große Anerkennung für die

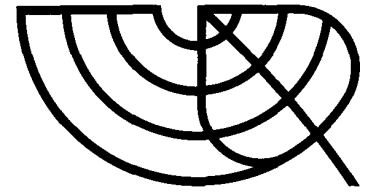
**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

nicht leichte Aufgabe, aus der Fülle interessanter Projekte die Preisträger herauszufiltern. Am wichtigsten aber ist es, den teilnehmenden Vereinen für ihre Projekte zu danken. Insgesamt wurden etwa 70 Projekte eingereicht, von denen wir leider nur zehn mit einem Preis auszeichnen können. Viele der Wettbewerbsbeiträge, die nicht unter die ersten Zehn gekommen sind, hätten es auch verdient, ausgezeichnet zu werden. Wir schätzen das Engagement aller Einsender hoch ein und möchten Sie ermutigen, auf dem Umweltkurs weiter zu machen, auch wenn Sie dieses mal ohne einen Preis geblieben sind. Man kann nur hoffen, dass alle Projekte in ihrem regionalen Umfeld Vorbildcharakter entwickeln und andere animieren, sich ebenfalls auf diesem wichtigen Gebiet zu engagieren.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Der Umweltwettbewerb gibt dem Deutschen Sportbund Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und der Öffentlichkeit zu dokumentieren, welche hervorragenden Beispiele für einen Sport im Einklang mit den Umweltbelangen es bereits gibt. Wir können uns erneut bestätigt fühlen, appellieren wir doch seit mehr als 15 Jahren unter dem Motto „Sport schützt Umwelt“ an Sporttreibende und Sportvereine, alles zu tun, damit die Generationen nach uns auch noch Gelegenheit haben, Sport in einer unzerstörten Umwelt zu erleben und zu genießen.

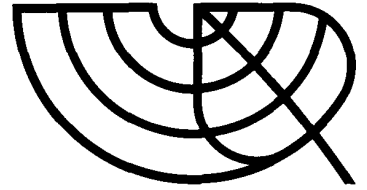
Die Rolle des Deutschen Sportbundes ist es auch im Umweltbereich, sich um die Rahmenbedingungen, um die Zukunftsfragen, also um die große Linie zu kümmern. Wir arbeiten mit der Politik, den zuständigen Bundesbehörden und mit anderen Verbänden, etwa denen des Umwelt- und Naturschutzes, zusammen. Wir wollen unseren Mitgliedsorganisationen und der großen Familie des Sports mit bald 90.000 Vereinen und 27 Millionen Mitgliedern Anregungen geben und sie ermuntern, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. In den vergangenen Jahren haben wir, so denke ich, unsere Partner von der Ernsthaftigkeit unserer Initiativen überzeugt. Der Slogan „Sport schützt Umwelt“ ist keine platte Behauptung, er markiert vielmehr das Ziel, das wir verfolgen: eine nachhaltige Sportentwicklung. Wir haben inzwischen intensive und tragfähige Kooperationen mit den Behörden und den Verbänden des Umwelt- und Naturschutzes aufgebaut. Wir werden als kompetenter und ernst zu nehmender Gesprächspartner geschätzt, und unsere Arbeit hat auch international Anerkennung gefunden. Marksteine dieser Entwicklung sind wichtige Veranstaltungen, die der DSB ausgerichtet hat. Ich nenne hier beispielhaft die kurz nach der deutschen Einheit durchgeführte Fachtagung „Sport und Umwelt im geeinten Deutschland“, die fachlich hoch stehenden Tagungen „Fließgewässer und Freizeitsport“ und „Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports“ sowie die jährlich stattfindenden Symposien zur ökologischen Zukunft des Sports. Unser Informationsdienst „Sport schützt Umwelt“ sowie zahlreiche andere Publikationen sind bewährte und unverzichtbare Hilfen für alle, die sich mit dem Thema Sport und Umwelt beschäftigen.

Die Wettbewerbsbeiträge belegen, dass die Umweltarbeit im Sport längst nicht mehr nur von oben, vom Deutschen Sportbund, von den Landessportbünden und Spitzenverbänden kommt, sondern dass eine kräftige Bewegung von der Vereinsbasis her unübersehbar ist.

Die nachhaltige Entwicklung, um die es uns geht, hat - das wissen wir seit dem Weltumweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro - neben der ökologischen auch eine ökonomische und soziale Dimension. Dieser Dreiklang ist auch im Sport wichtig. Haben doch gerade die Vereine mit eigenen Anlagen buchstäblich den Groschen

dreimal umzudrehen, um das Beste aus dem verfügbaren Geld herauszuholen. Viele Wettbewerbsbeiträge zeigen eindrucksvoll, dass das, was oft aus ökologischem Verantwortungsbewusstsein getan wird, auch ökonomisch das Vernünftigste ist. Eine Situation also, bei der es nur Gewinner gibt: die Umwelt und die Vereinsfinanzen. Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit ist für viele Vereine - gerade die mit einer aktiven Jugendarbeit - selbstverständlich. Dass man auch den sozialen Stellenwert von Sportvereinen für ein Gemeinwesen in die Umweltschutzarbeit integrieren kann, zeigen viele Projekte unseres Wettbewerbs eindrucksvoll.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

In einem Gespräch mit dem Bundesumweltminister vor etwa eineinhalb Jahren haben wir die wichtigsten Themenfelder im Bereich Sport und Umwelt besprochen. Dabei haben wir zugesagt, dass wir die Bundesregierung bei der Umsetzung ihrer international vereinbarten Klimaschutzziele unterstützen wollen. Das Ergebnis dieses Umweltwettbewerbs steht gewissermaßen für diese Zusage. Beiträge zum Schutz von Klima und Ressourcen bilden einen Schwerpunkt bei den eingereichten Projekten. Hier wird belegt, dass der große und wichtige Sektor Sport in der Lage ist, eigene Akzente zu setzen. Häufig sind im Sport sogar besonders günstige Bedingungen dazu vorhanden.

Ich danke nochmals allen Wettbewerbsteilnehmern für ihre wertvolle Arbeit. Insbesondere danke ich denen, die wir heute auszeichnen können. Ich möchte Sie ermutigen, auf dem von Ihnen als richtig erkannten Weg konsequent weiter zu gehen. Ich rufe Sie auf, für diesen Weg zu werben und eine Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, die auch diejenigen erreicht, die bisher noch nicht so weit gekommen sind wie Sie. Fast die Hälfte unserer Sportvereine hat eigene Anlagen. Gerade für diese Vereine bieten sich beste Chancen, ihrer Umweltverantwortung gerecht zu werden und dabei auch noch etwas für den guten Ruf des Vereins und für die Vereinskasse zu tun.

Ich wünsche mir, dass Ihre überzeugenden Beispiele vielen anderen Mut machen, es Ihnen gleich zu tun. Wir wollen Sie dabei gern unterstützen, damit aus den Pilotprojekten die Vorbilder für eine breit gestreute nachhaltige Entwicklung im Sport werden. Damit das, was heute noch die Ausnahme ist, bald zur Regel wird."*

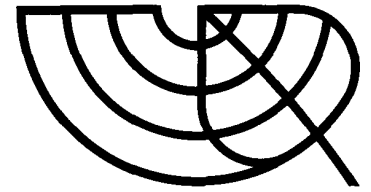
Beispielhafter Interessenausgleich zwischen Kanusport und Naturschutz: Stapellauf für nordhessisches Pilotprojekt

(dsb umwelt) Der Regierungsbezirk Kassel ist die erste Region Hessens, in der ein Rahmenkonzept für die Nutzung der Flussläufe durch Boote und Kanus entwickelt wurde. Mit der neuen Saison geht es in die zweijährige Erprobungsphase. Auf Initiative und unter Federführung des Regierungspräsidiums Kassel entstand das „Rahmenkonzept für die Nutzung der nordhessischen Fließgewässer mit Sportbooten“. Dies teilt das Regierungspräsidium Kassel mit.

„Dieses Rahmenkonzept und sein Zustandekommen sind beispielgebend für den Interessenausgleich zwischen Wassersport und Naturschutz, zwischen wachsenden Freizeitansprüchen und verantwortungsvollem Umgang mit der Natur - und zwar über Hessen hinaus“, sagte dazu Regierungspräsidentin Oda Schelbelhuber. Sie hatte 1999 einen überregionalen Arbeitskreis aus Vertretern des Hessischen Kanuverbandes, des Verbandes der Kanutouristik, der Landwirtschaft, der

Fischerei, des Tourismus, der Naturschutzverbände NABU und BUND sowie der zuständigen Behörden eingerichtet, der das Rahmenkonzept jetzt vorlegt. Selten haben so unterschiedliche Interessengruppe ein so wichtiges Konzept gemeinsam erarbeitet und getragen. Es legt abschnittsweise fest, zu welchen Zeiten kleine und mittlere Fließgewässer im Regierungsbezirk Kassel mit Sportbooten befahren werden dürfen.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Ziel des vom Regierungspräsidium einberufenen Arbeitskreises war es, den derzeitigen Zustand zu erfassen und unter Beachtung von Verdrängungseffekten eine ausgleichende Rahmenrichtlinie als Lösungsansatz für die verträgliche und nachhaltige Nutzung aller mit Sportbooten befahrbaren Fließgewässer in Nordhessen zu erarbeiten.

Der Arbeitskreis hat dazu eine Reihe von Daten gesammelt und ausgewertet. Insbesondere wurden die Nutzung durch Kanusportler und gewerbliche Kanutouristen, die Biotope und Artenausstattungen, Schutzgebiete sowie die vorhandene Infrastruktur erfasst. Basierend auf diesen Daten wurden die Flüsse abschnittsweise in unterschiedliche Kategorien eingeteilt, und es wurden grundsätzliche Regelungen zu deren naturverträglicher und nachhaltiger Nutzung aufgestellt.

Wichtigster Teil des Rahmenkonzeptes ist eine Übersicht mit den Streckeneinteilungen und Festlegungen für alle wassersportlich genutzten bzw. nutzbaren Abschnitte der Fließgewässer in Nordhessen.

Neben den einzelnen Streckenabschnitten benennt die Tabelle den Vogel- und Fischbestand in diesen Bereichen. Die Schutzkategorie wird ebenso ersichtlich wie besondere Tierarten und die Gewässergüte. Ferner ist aus der Übersicht die Zahl der gewerblich betriebenen Boote ersichtlich und die Mitgliederzahlen der ansässigen Kanusportvereine; parallel dazu schließlich der Umfang der gewerblichen und sportlichen Nutzung des Gewässerabschnittes. Abschließend nennt die Tabelle die getroffenen Regelungen sowie die Naturschutzziele für die einzelnen Abschnitte.

Wann welche Streckenabschnitte mit welcher Häufigkeit von Kanus befahren werden dürfen, ist in drei Abstufungen geregelt:

Stufe 1: Sperrung des Abschnittes mit Ausnahme für bestehende Vereine

Stufe 2: Befahrung nur zu bestimmten Tageszeiten und - saisonal abhängig - mit maximal 60 oder 30 Booten täglich.

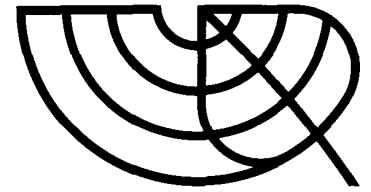
Stufe 3: keine Regelungen

Um den Vereinen und Wassersportlern zu erläutern, warum Beschränkungen gelten, sind sie jeweils mit Erläuterungen der Ziele von Natur- und Landschaftschutz verbunden.

Für die Nutzer der Gewässer wird es Informationsbroschüren, Faltblätter und Ähnliches geben. Sie sollen über den Bundesverband Kanutouristik, den Hessischen Kanuverband, über das Regierungspräsidium, die Gemeinden, Unteren Naturschutzbehörden, Tourismus und Naturschutz zur Verfügung gestellt werden. Weitere Maßnahmen während der Erprobungsphase sind die Festlegung der Infrastruktur mit Ein-, Ausstiegs- und Rastplätzen, die Festlegung

der Pegelstände sowie die Feststellung der Nutzerzahlen und der Nutzerverteilung. In einer Erprobungsphase von zwei Jahren soll das Rahmenkonzept in der Praxis auf seine Umsetzbarkeit und Tragfähigkeit geprüft werden. Danach wird entschieden, ob für den Erhalt der Leistungsfähigkeit und der Nutzbarkeit von Flussbiotopen weiter gehende Einschränkungen nötig sind und ob einzelne Regulierungen abgeschwächt werden können.*

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

NABU und BUND: Naturschädlicher Freizeitdruck kann jetzt gelenkt werden

(dsb umwelt) Kassel; Die beiden hessischen Landesverbände von Naturschutzbund NABU und BUND haben die neue Wassersportvereinbarung für die nordhessischen Fließgewässer begrüßt. NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai sagte, dass mit dieser Vereinbarung erreicht worden sei, dass eine unkontrollierte Weiterentwicklung des Kanutourismus mit erheblichen ökologischen Schäden für die Fließgewässer nicht stattfinden könne. Rolf Strojec vom BUND Hessen begrüßte die Begrenzung auf 60 Boote pro Tag in den naturnahen Bereichen und hob die erstmals angewandte überregionale Planungssystematik mit naturschutzfachlichem Hintergrund hervor. Beide Verbände sehen dies als Einstieg in eine umweltvorsorgende Gewässer-, Freizeit- und Umweltpolitik.

„Natürlich mussten auch wir vom Naturschutz Abstriche machen, glauben aber, dass nun eine für alle akzeptable Grundlage für künftiges Handeln gefunden wurde“, sagte Hartmut Mai. In der beginnenden zweijährigen Erprobungsphase seien nun die Fachbehörden gefordert, die notwendigen Mittel für eine Dauerbeobachtung und die erforderlichen Informationsaktivitäten bereitzustellen, um die Grundlagen für eine abschließende Regelung zu schaffen. „Die Moderatorenrolle des RP ist nun vorbei, nun muss auch von der Behörde gehandelt werden“, so Rolf Strojec, der sich im Laufe der zweijährigen Verhandlungen mehr Naturschutzengagement der Fachbehörden gewünscht hätte. Die Behörden haben schließlich einen gesetzlichen Auftrag, die Natur zu schützen, sagten die beiden Verbandsvertreter.

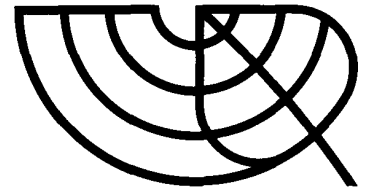
Für NABU und BUND ist es besonders wichtig, dass erstmals eine Belastbarkeitsgrenze konkret festgeschrieben werden konnte, dass bei neu beantragten Wassersportveranstaltungen und der Neuzulassung von Kanuverleihen die fachlichen Grundlagen der getroffenen Vereinbarung zwischen Naturschützern und Naturnutzern beachtet werden.

Die Naturschutzverbände wollen künftig im Internet (unter www.flussinfo.de) über das Konzept, die Schutzgründe und die weitere Entwicklung berichten. Für die beiden Regierungsbezirke Gießen und Darmstadt streben NABU und BUND eine ähnliche Vereinbarung an. Hierzu wollen sie gemeinsam mit dem Landessportbund eine Initiative starten.*

Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto

(dsb umwelt) In diesem Jahr findet am 22. September zum zweiten Mal der europaweite Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto" mit vielen Veranstaltungen statt, bei denen die Lebensqualität in den Städten im Mittelpunkt steht. Das Städtetzwerk Klima-Bündnis, Frankfurt, wirbt derzeit bei vielen deutschen Kommunen für eine Teilnahme. Eine Reihe von Umwelt- und Verkehrsverbänden von ADFC, BUND, NABU, VCD sowie weitere Organisationen unterstützen den Aktionstag, der vom Bundesumweltministerium gefördert wird. Für einen Erfolg sind vielfältige Aktionsbündnisse vor Ort entscheidend. Ortsgruppen und Aktive von Verbänden sind herzlich eingeladen, sich hieran zu beteiligen. Die Koordination der Verbandsaktivitäten hat Hinrich Kählert im Auftrag des VCD übernommen. Weitere Infos gibt es bei ihm unter Telefon 0421/73817 oder E-Mail: Hinrich.Kaehlert@vcd.org. Hilfreich ist auch eine Anfrage bei den Verantwortlichen in der eigenen Stadt, ob bzw. welche Aktivitäten bereits geplant sind. Einen Musterbrief hierfür verschickt Hinrich Kählert auf Anfrage per E-Mail. Im Internet können Interessierte Informationen auf der Homepage www.klimabuendnis.org unter dem Motto „In die Stadt - ohne mein Auto!" abrufen.*

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

CDU-Fachausschuss setzt sich für nachhaltige Umweltkonzepte ein

(dsb umwelt) Nachhaltige Umweltkonzepte sollen als wichtiges Kriterium die Auswahl der Stadien für die Fußballweltmeisterschaft 2006 bestimmen, um auch für zukünftige Lösungen Maßstäbe zu setzen. Die angemessenen Beteiligungsrechte der Sportverbände sind bei der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes verbindlich zu verankern. Für diese Forderungen sprach sich in Berlin der Bundesfachausschuss Sport der CDU unter Vorsitz von Steffie Schnoor gemeinsam mit Kurt-Dieter Grill, dem Vorsitzenden des Fachausschusses Umwelt und Energie der CDU aus.

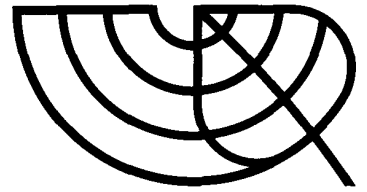
Die Sportpolitiker plädierten für mehr Initiativen des Sports und der Gemeinden bei der Einsparung von Energie in Sportanlagen. Sie senken nicht nur die steigenden Unterhaltskosten, sondern schonen auch die Umwelt. Diese zukunftsweisenden Erkenntnisse bestätigen ermutigende Pilotprojekte aus dem Bereich des Sports. Als Gast hatte Dr. Hans Jägemann, Abteilungsleiter für Umwelt und Sportstätten des Deutschen Sportbundes, dem Gremium die Entwicklung, Erfolge und noch offenen Problemfelder der Umweltpolitik des DSB und seiner Mitgliedsverbände nicht zuletzt unter den Leitgedanken eines natur- und landschaftsverträglichen Sports und der Sportanlagen der kurzen Wege dargelegt.*

EU-Programm „Saubere Luft für Europa"

(dsb umwelt) Die Luft in Europa ist sauberer geworden, dies zeigen Untersuchungen im Rahmen des Auto-Öl-Programms vom vergangenen Jahr. Doch so recht durchatmen können die Bürger nicht, bedingt durch bodennahes Ozon oder Partikelbestandteile, die schon in geringen Konzentrationen die menschliche Gesundheit schädigen. Durch das neue Programm „Saubere Luft für Europa" (Clean Air for Europe - CAFE) sollen bisherige Arbeiten im Rahmen des 6. Umweltschutzprogramms in einer übergreifenden Strategie neu zusammengefasst werden.

Die Wirksamkeit bisheriger Standards werden zu überprüfen sein, so Umweltkommissarin Margot Wallström: „Das Programm „Saubere Luft für Europa“ zeigt, auf welche Weise wir mit den Mitgliedsstaaten und allen Interessengruppen zusammen an der Entwicklung einer thematischen Strategie arbeiten wollen. Wir haben vor drei Monaten im 6. Umweltaktionsprogramm eine Reihe solcher Strategien vorgeschlagen und fangen jetzt mit der ersten davon an.“

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Die EU arbeitet bislang vorwiegend mit Luftqualitätsstandards und Emissionsnormen, doch stoßen diese Instrumente immer mehr an ihre Grenzen. Dabei geht es auch um dringende Probleme im Zusammenhang mit Versauerung, Eutrophierung und Beschädigung von Gebäuden. Nicht reglementierte chemische Stoffe bereiten neue Probleme.

CAFE soll daher in einen neuen Katalog mit Verminderungsmaßnahmen zur Einhaltung verschärfter Luftqualitäts- und Ablagerungsziele münden. Hierfür sollen technische Informationen und Erkenntnisse über komplexe Zusammenhänge von Entstehung, Reaktivität und Ausbreitung neu bewertet werden. Schließlich werden die Kosten und Nutzen potenzieller Maßnahmen ermittelt und verfügbar gemacht.*

Badefreude pur an 97 Prozent der Strände Europas

(dsb umwelt) . Die Wasserqualität der Badegewässer in Europa hat sich deutlich verbessert. Dies schreiben die EU-Nachrichten Nr. 19 zum jährlichen Badegewässerbericht. Weiter heißt es: „Es ist sehr ermutigend, dass sich die Qualität der Badegewässer in Europa kontinuierlich verbessert. Kinder und Erwachsene sollten die Möglichkeit haben, Badespaß zu genießen, ohne sich Sorgen über mögliche Mageninfektionen machen zu müssen, weil das Wasser, in dem sie geschwommen sind, durch Abwasser verschmutzt ist,“ so Umweltkommissarin Margot Wallström.

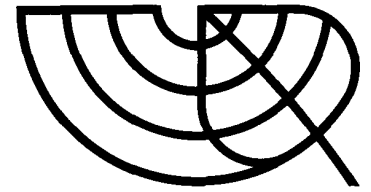
Im 18. Bericht über die Qualität der Badegewässer sind für das Jahr 2000 insgesamt 11.502 Strände an der Küste und 4.338 an Binnengewässern erfasst. Demnach erfüllten fast 97 Prozent aller Badegebiete die Qualitätskriterien der Richtlinie - 1992 waren es noch 54 Prozent. Von den 4.200 überwachten Stränden an Binnengewässern hatte im Jahr 1992 nicht einmal jedes zweite eine ausreichende Wasserqualität. Acht Jahre später steigt die Quote auf fast 94 Prozent an.

Zwar zeigen sich nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen den Küsten- und Binnengewässerstränden, die aber jedes Jahr geringer werden. In Deutschland setzte sich bei den Küstengewässern der positive Trend fort, besonders an Nord- und Ostsee, wo genau 96,8 Prozent aller gemeldeten Meeresstrände den strengen Vorschriften der Richtlinie entsprechen. Bei den Binnengewässern fällt die Bilanz etwas schwächer aus. Ob Alster, Isar, Rhein oder Wannsee: Fast jedes zehnte Schwimmbad an Binnengewässern muss schließen, weil die Grenzwerte nicht eingehalten werden - Tendenz gleichbleibend.

Die Qualität der Badestellen an Flüssen und Seen hat sich allerdings in einigen Ländern zum Teil stark verschlechtert, namentlich in Großbritannien

(Konformität: 81,8 Prozent), Portugal (69 Prozent) und Spanien (79,2 Prozent). Weniger Bedenken muss der Badegast in Italien, den Niederlanden und den skandinavischen Staaten haben. In dieser Gruppe der „Qualitätsspitzenreiter“ sind die Strände im Vergleich zu 1999 sauberer geworden. Einzig Frankreich lieferte gar keine Daten, und dies bereits zum zweiten Mal in Folge. Als Grund wurden Streiks beim Personal angegeben.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Gleichzeitig berichtet das Blatt, dass die Badegewässerrichtlinie aus dem Jahr 1976 eine Qualitätsbewertung anhand von zwei mikrobiologischen Parametern verlangt, die als Indikatoren für eine fäkale Verschmutzung dienen, sowie von drei physikalisch-chemischen Parametern, die angeben, ob das Wasser zum Schwimmen geeignet ist. Die Mitgliedsstaaten müssen dafür sorgen, dass die zwingenden Werte eingehalten werden. Strengere Leitwerte sollten nach Möglichkeit zum Standard werden. Generell sollten alle zwei Wochen Probenahmen erfolgen, plus einer zusätzlichen Probenahme 14 Tage vor Beginn der „lokalen Badesaison“. Diese wird als Zeitraum definiert, in dem unter Berücksichtigung der örtlichen Gepflogenheiten mit einem starken Zustrom von Badenden gerechnet werden kann.

Informationen über: europa.eu.int/comm/dgs/health_consumer/library/speeches/speech99_en.html und europa.eu.int/water/water-bathing/index_en.html*

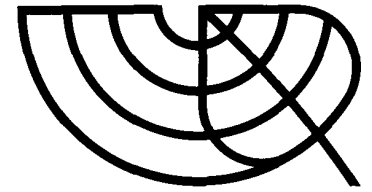
Olympische Spiele müssen umweltverträglich sein

(dsb umwelt) Erika Dienstl, Vizepräsidentin des Deutschen Sportbundes, NOK-Mitglied und Mitglied der IOC-Umwelt-Kommission, hat bei einem Workshop am Deutschen Olympischen Institut (DOI) in Berlin umweltpolitische Bedenken gegenüber Peking als Bewerber für die Olympischen Sommerspiele 2008 eingearäumt. Dienstl referierte über Konzepte für ökologisch verträgliche Olympische Spiele. Co-Referent war Sven Teske von der Umweltorganisation Greenpeace. Greenpeace hatte zuletzt die Veranstalter der Olympischen Spiele in Sydney für ihr Umweltbewusstsein ausgezeichnet. Gedanken über vorolympische Effekte einer Olympiabewerbung und die nacholympische Nutzung olympischer Sportstätten standen nicht allein im Zentrum ökologischer, sondern aller Beiträge des Workshops. Dabei wurde deutlich, dass der Weg zu den Spielen zwar dornenreich, aber lohnenswert sein kann. Wilfried Spronks Vortrag von der inzwischen fast dreißigjährigen nacholympischen Nutzung des Olympiaparks München geriet zu einem Balanceakt, bei dem er die Anlage wahlweise mal als Jahrhundertgeschenk, mal als Jahrhundertmuseum beschrieb, „1 36 Millionen Besucher seit 1972, ca. 7.600 Veranstaltungen, davon 28 Welt-, 11 Europa- und 74 Deutsche Meisterschaften sprechen für das architektonisch weltweit beachtete Ensemble“, schwärmte Spronk.

Der Geschäftsführer der Olympiapark München GmbH machte jedoch auch deutlich, ohne die Bundesliga-Spiele des FC Bayern und des TSV 1860 München keine adäquate Auslastung herbeiführen zu können. Obwohl oder weil einige der potenziellen deutschen Bewerber noch im Findungsprozess sind, waren sie aufgeschlossen für Strukturmodelldaten und aktuelle Betreiberkonzepte für Sportprojekte. Ökonomische Effekte Olympischer Spiele ergeben sich, so Gerd Ahlert (Universität Osnabrück) schon im Bewerbungsprozess: „Die erhöhte Güternachfrage führt zu Einkommenseffekten, Beschäftigungsanstieg und zum up-date von Infrastrukturen“, erklärte der Ökonom, der mit Hilfe verschiedener

Szenarien und Simulationen auch den regionalökonomischen Nutzen und die Bindung von Sponsoren erwähnte, dabei jedoch schwer quantifizierbare Werte wie Image- und Identitätseffekte sowie die Förderung des Breiten- und Schulsports nicht außer acht ließ.*

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Bewegungskultur, Naturschutz und sanfter Tourismus: Am Rothaarsteig wurde der Dreiländer-Wanderweg eröffnet

(dsb umwelt) Dem sanften Natursport Wandern ist wieder ein neuer Weg gewiesen. Rechtzeitig zum Beginn der Wandersaison ist eine Bewegungstrecke eingeweiht worden, die Natur, Bewegungskultur und Tourismus mit einander in Einklang bringen soll. Mit einer Gesamtlänge von 160 Kilometern führt der Wanderweg Rothaarsteig durch eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete der Bundesrepublik: vom nordrhein-westfälischen Brilon über das Rothaargebirge, die Höhen des rheinland-pfälzischen Westerwaldes bis hin zum hessischen Lahn-Dill-Bergland.

In einem Höhenbereich zwischen 400 bis 840 Metern zieht sich die neue Wanderstrecke in sanften Schwüngen durch eine Mittelgebirgslandschaft, die nach Aussage von Landschaftspsychologen zu den schönsten Erholungsregionen der Welt zählt. Durch ihre Naturnähe, ihren Reichtum an Aussichten und Fließgewässern - hier auf der Wasserscheide von Rhein und Weser befinden sich beispielsweise die Quellgebiete der Flüsse Ruhr, Lenne, Eder, Lahn, Sieg oder Dill - ist dieses abwechslungsreiche Wandergebiet für alle Altersstufen geeignet, im Besonderen jedoch für Familien mit Kindern. Konsequenterweise nach landschaftspsychologischen Gesichtspunkten angelegt, werden am Rothaarsteig die großen Naturthemen Wald und Wasser erlebnispädagogisch so gestaltet, dass alle Sinne angesprochen werden und das Bewusstsein für die Lebensgrundlage Natur auf vielseitige Weise geschärft wird.

Hier sind Naturschutz und sanfter Tourismus eine erfolgreiche Symbiose eingegangen mit dem Ziel, unter größter Schonung der natürlichen Ressourcen den wandernden Menschen ihre Sinnesvielfalt erfahrbar zu machen, die biologischen Grundlagen wieder bewusster werden zu lassen - als Gegenpol zum bewegungsarmen, reizüberfluteten Tagesgeschäft des modernen Lebens.

Aus diesem Grund haben sich auch zahlreiche Forstleute im Projekt Rothaarsteig engagiert, die durch die Zusammenarbeit mit Universitäten, biologischen Stationen, etc. den Wandernden die Lebensgemeinschaft Wald an beispielhaften Maßnahmen auf mancherlei Weise näher bringen wollen. Fünf Forstämter haben es sich zur Aufgabe gemacht, die wandernden Menschen durch einen „Weg der Sinne“ mit der Schönheit und Vielfalt des Waldes so vertraut zu machen, dass sie in dieser natürlichen Umgebung wieder ihre Ursprünge entdecken und spüren können.

Das Naturerlebnis Wandern wird noch dadurch ergänzt, dass sich neben den Natursehenswürdigkeiten am Wegesrand dieses länderübergreifenden Gemeinschaftsprojektes auch abwechslungsreiche kulturgeschichtliche Zeugnisse befinden. So ist der Verlauf des Rothaarsteigs die Schnittstelle verschiedener Mundarten und Religionen - sowie die uralte Stammesgrenze zwischen Sachsen und Franken.

Deshalb war es nur folgerichtig, dass die Eröffnungsveranstaltung auf der Ginsburg stattfand. Diese von Wilhelm von Oranien (1533 bis 1584) erbaute geschichtsträchtige Burg, deren Burgfried einen weiten Panoramablick über die waldigen Hügel erlaubt, lockte einige Tausend Wanderer an, die an einem äußerst vielseitigen Kulturprogramm teilnehmen konnten.

In Anwesenheit des stellvertretenden Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Dr. Michael Vesper, sowie der als „Mutter Beimer“ aus der Fernsehserie „Lindenstraße“ bekannten Schauspielerin Marie Luise Marjahn - die sich übrigens als aktive Wanderin outete - erwähnte Regierungspräsident Wolfram Kuschke die nicht alltägliche Tatsache, dass drei Bundesländer, sechs Landkreise und 23 Kommunen sowie zahlreiche Verbände und Vereine den neuen Wanderweg verwirklichen halfen. Und dass sich das Land NRW mit beachtlichen 3,3 Millionen Mark an der Gesamtsumme von 4,4 Millionen Mark beteiligt, ist auch ein deutliches Zeichen für den Stellenwert, den man von offizieller Seite diesem Großprojekt des Gesundheitssports Wandern zuspricht.

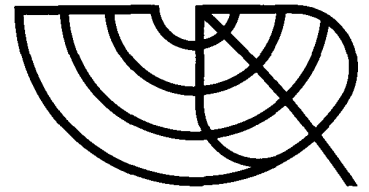
Bewegungskultur als eine Zukunftsidee: Thomas Weber, einer der Väter des Rothaarsteigs, erläuterte den Plan eines „Waldskulpturenweges“, auf dem Kunstwerke international renommierter Bildhauer entstehen werden. Diese Kunststandpunkte in der Natur könnten eine Brückenfunktion zwischen der körperlichen Bewegung des wandernden Menschen und einer geistigen Auseinandersetzung mit Werken der Kunst haben und so gleichsam Körper, Seele und Geist bewegen und zusammenführen. Eingedenk des oft zitierten Satzes des römischen Dichters Juvenal: „Ut sit mens sana in corpore sano“.*

Solarfähre Helio: Bereits über 2500 Fahrgäste und 1000 Fahrräder an Bord

(dsb umwelt) Die Solarfähre, die auf dem Untersee zwischen Gaienhofen in Deutschland und Steckborn in der Schweiz als erste internationale Solarfähre verkehrt, erfreut sich großer Beliebtheit bei Urlaubern und Einheimischen. Seit Beginn der Fährsaison am 19. Mai konnten bereits über 2500 Passagiere und 1000 Fahrräder übergesetzt werden. Mit dieser Resonanz hatte nicht einmal der Vorstand des Vereins Solarfähre Untersee gerechnet. Bei der Jahreshauptversammlung in Steckborn blickte man daher auch sehr optimistisch in die Zukunft. Durch Zuschüsse der Allianz Umweltstiftung und des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg ist man dem Vereinsziel, das Schiff zu kaufen, ein entscheidendes Stück näher gekommen. Der Verein wird jetzt gemeinsam mit der Bodensee-Stiftung und weiteren Partnern die Solarfähre für den Untersee sichern. Damit ist die Idee einer zukunftsfähigen Mobilität, die ohne fossile Energieträger auskommt, zur dauerhaften Realität geworden.

*Informationen zum Verein: Jakob Rohrer, Storchengässli 8, CH-8266 Steckborn; Wolfgang Pfrommer, Projektleiter der Bodensee-Stiftung, Paradiesstr. 13, 78462 Konstanz, Tel. 07531-9098-30, Fax: 07531-9098-77, E-Mail: w.pfrommer@bodensee-stiftung.org**

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes